

Die Rückkehr des Landkreistheaters

Das Theater an der Rott macht sein Publikum glücklich mit Andrew Lloyd Webbers Musical „Evita“ – Vorstellungen fast ausverkauft

Nüchtern betrachtet ist es schon rein rechter Schmachtfetzen, dieses Musical. Das Mädl vom Land wird Schauspieler, Präsidentengattin, Volksheilige – und stirbt in der Blüte ihres Ruhms an Krebs. Wäre sie nicht wahr, man müsste die Geschichte erfinden, so gut ist sie, so zu Herzen geht sie. Die Premiere von Andrew Lloyd Webbers „Evita“ über die argentinische Ikone Eva Perón am Freitagabend zeigt exemplarisch, wie Intendant Uwe Lohr im ersten Jahr seines Wirkens das Theater an der Rott neu geprägt hat: Wo der teuflische Barbier Sweeney Todd im letzten Wintermusical der Intendanz Karl Sibelius seine Kundschaft schlachtete, um sie zu Pastete zu verarbeiten, da wird bei „Evita“ gerührt nach dem Schnäuztuch gegriffen.

Ein Webber-Musical vor der Haustür

Das Rottaler Publikum nimmt Lohrs populäres Angebot gerne an: Die neun Vorstellungen sind so gut wie ausverkauft, Kritiker bringen ihre Mütter mit ins Theater, und es könnte passieren, das man 35 Jahre nach „Max und Moritz“ im Theater an der Rott plötzlich wieder seine Grundschulkameraden trifft. Riesenjubiläum bei der Premiere, teilweise Standing Ovationen. Das „Landkreistheater“ ist zurück.

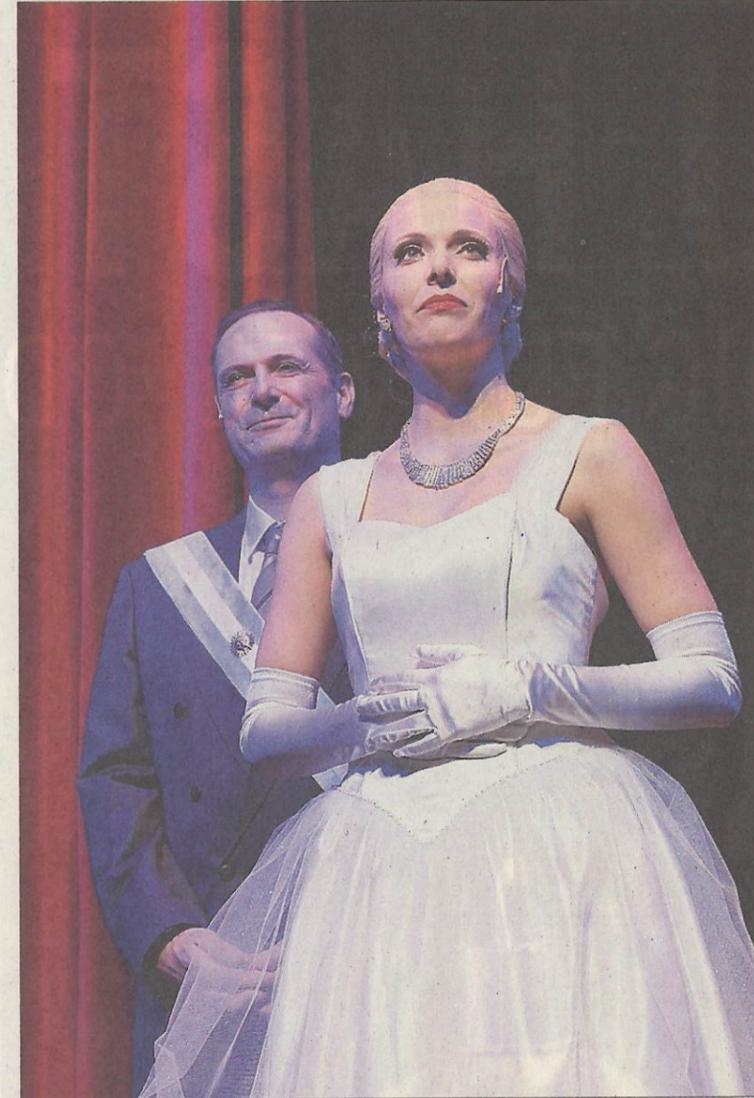
Die Gattin des Intendanten und stellvertretende Theaterleiterin Elke Schwab-Lohr führte Regie bei dieser sparsamen wie effektvollen „Evita“. Sparsam insofern, als Bühnenbildner Florian Angerer mit wenigen Podesten, Versatzstücken, Vorhängen und Projektionen räumliche Tiefe und Atmosphäre schafft, sparsam auch, insofern kein großes Orchester, son-



Die gar nicht mal so heimlichen Stars des Abends: Dustin Smailes als Student Che und Tina Haas als davongejagte Geliebte des Präsidenten. – Foto: Rieger

dern eine Zwölfpersonenband im Graben musiziert. Die Arrangements des musikalischen Leiters Dean Wilmington funktionieren vom Tangowalzer bis zum Rockgroove oft blendend, wenn Klarinette, Geige, Cello und Akkordeon die üppig-warme Klangfülle eines Streicherapparats ersetzen. Gelegentlich klingt es eben auch so dünn, wie eine Band, die ein Orchester ersetzt – das ist der kleine Preis dafür, ein Webber-Musical vor der Haustür zu erleben.

Effektiv ist die Eggenfeldener Evita durch ihre geschmackvollen wie detailreichen Kostüme und Frisuren, und vor allem durch die tänzerischen Schmankerl von Julia van den Bosch und Julio Andres Escuerdo (Choreografie: Daniel Morales Pérez). Letzterer begleitet nach einer Idee der Regisseurin als stummer personifizierter Tod Evita auf ihrem Weg nach oben und nach



Von der Schauspielerin an der Seite des Präsidenten wurde Evita zur Führungsfigur der Argentinier: Saskia Dreyer und Peter Andreas Landerl als Eva und Juan Perón am Theater an der Rott. – Foto: Rupert Rieger

unten. Sein Tango ist formvollendet, sein Soldaten-Solo zwischen Breakdance und zeitgenössischem Tanz ist umwerfend und bekommt

als überraschendster Moment des Abends – in einem durchkomponierten Stück ohne Sprechtext – spontanen Szenenapplaus.

Einen tollen Job macht auch der engagierte Eggenfeldener Theaterchor. Selbst wenn die dissonante Harmonik des Evita-Requiems und Männerchöre mit nur sechs Laiensängern an die Grenzen des Möglichen gehen: Nummern wie das impulsive „Fort mit dem Weib!“ imponieren und zeugen von Nektaria Paletsous guter Einstudierung.

Die Solisten sind glücklich ausgewählt

Eine feine Wahl getroffen hat das Theater im Casting von Saskia Dreyer und Dustin Smailes als Evita und ihrem Antipoden, dem Erzähler Che. Dreyer gibt Evita erst impulsiv mädchenhaft, später gebieterisch eitel, aber hier wie dort forsch und zielstrebig. Ihr Sopran ist makellos intoniert, die kleine Schärfe steht der Figur ganz ausgezeichnet. Ihr zur Seite verblasst Peter Andreas Landerl mit wenig profunder Baritontiefe und laxer Artikulation als Präsident Perón. Tenor Andreas Barth hat das Vibrato, die Würde und das nötige Schmalz für Tangosänger Magaldi („Diese Nacht war so sternenklar“).

Die gar nicht mal so heimlichen Stars der Inszenierung sind Tina Haas als verjagte Geliebte Peróns (die beste Stimme und Schauspielleistung des Abends) und Dustin Smailes als Erzähler. Unaufdringlich und hochpräzise leitet er die Geschichte, wütend und zynisch blickt er auf Evita, jung und makellos tönt sein Tenor. Und – damit sollte er Vorbild für alle Solisten sein – jedes Wort ist klar verständlich. *Raimund Meisenberger*

Wieder zu sehen 13.–15.1 und 20.–22.1, Karten: 08721/1268980